



«Nach einem Innehalten und Durchatmen heisst es nun für uns, weiter gute politische Arbeit zu leisten und uns für unsere Überzeugung einzusetzen.»

Geschätzte Leserinnen und Leser

Nach einem intensiven Wahlkampf war es am 23. Oktober soweit, und die Schweizer Bevölkerung wählte ihr neues Parlament. Aus unseren Reihen schafften die beiden bisherigen Nationalrätinnen Kathy Riklin und Barbara Schmid-Federer die Wiederwahl. Wir gratulieren den beiden herzlich und wünschen ihnen viel Freude und Energie für die kommende Legislatur!

Leider war es aber für die CVP insgesamt, kantonale und national, keine erfolgreiche Wahl. Fast überall verloren wir Wähleranteile, wobei wir unsere Sitzzahl oft dank Listenverbindungen halten konnten. Im Kanton Zürich ging der dritte Sitz im Nationalrat verloren. Wir bedauern ausserordentlich, dass Urs Hany nicht wiedergewählt wurde. Er hat sich mit viel Ausdauer und Engagement jahrelang für die CVP Kanton Zürich eingesetzt, und als Wahlkampfleiter war er auch mitverantwortlich für die Wiederwahl unserer beiden Nationalrätinnen. Als Co-Präsidentinnen der Zürcher CVP-Frauen durften wir stets auf sein offenes Ohr und seine Unterstützung zählen. Danke Urs, für Deinen grossartigen Einsatz.

Grossartigen Einsatz haben auch viele unserer Mitglieder geleistet. In Wetzikon und Kloten führten wir erfolgreiche Standaktionen durch und sammelten viele Unterschriften für die Zwillingeninitiativen der

CVP. Und sogar am letzten Tag vor den Wahlen standen unsere Frauen in der Kälte und verteilten Flyer. Danke an alle Beteiligten!

Nach einem Innehalten und Durchatmen heisst es nun für uns, weiter gute politische Arbeit zu leisten und uns für unsere Überzeugung einzusetzen. Nur so wird es gelingen, längerfristig das Vertrauen der Bevölkerung zurück zu gewinnen. Es heisst aber auch, unsere eigenen Reihen wieder zu verstärken und uns intensiv auf die Suche nach Gleichgesinnten zu machen. Darum haben wir uns auch entschlossen, uns dem Jahresthema der Kantonalpartei «Mitgliederwerbung» anzuschließen. Konkret wird das vor allem eines bedeuten: Raus auf die Strasse und sichtbar werden!

Nun freuen wir uns, Ihnen diese Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift FrauAktiv in einer sanft überarbeiteten Aufmachung zu überreichen und hoffen, dass Ihnen das neue Layout gefällt. Inhaltlich möchten wir aber wie gewohnt an unserem Mix aus Abstimmungs- und frauenspezifischen Themen festhalten.

Herzlichst Ihre
Karin Mändli Lerch
Jeannette Vogt

Flughafeninitiativen



ju. Am 27. November 2011 erhält das Zürcher Stimmvolk ein weiteres Mal Gelegenheit, sich zum Thema Flughafen zu äussern. Mit den beiden Vorlagen, der Behördeninitiative 2 «Nein zu weiteren Neu- und Ausbauten von Pisten» und dessen Gegenvorschlag, der unter der Federführung des Vereins «Flugschneise Süd» zustande gekommen ist, kommen zwei Abstimmungen vors Volk, die im Vorfeld für hohe Emotionen sorgen. Worum geht es eigentlich?

Behördeninitiative zur Änderung des Gesetzes über den Flughafen Zürich
«Keine Neu- und Ausbauten von Pisten»

Die am 27. November 2006 von 42 Gemeinden des Kantons Zürich eingereichte Behördeninitiative 2 fordert, dass am Flughafen Zürich keine neuen Pisten gebaut oder bestehende ausgebaut werden dürfen. Die Initiative möchte Planungssicherheit auf Basis des geplanten Pistensystems schaffen und so den Streit um die Zukunft des Flughafens entschärfen. Mit einem Verbot von Pistenneu- und -ausbauten will sie ein politisches Signal gegen Fluglärm und ein starkes Wachstums des Flughafens setzen.

Der Kantonsrat hat die Behördeninitiative 2 mit 100 zu 60 Stimmen angenommen, dies entgegen dem Antrag des Regierungsrats. Da gegen diesen Beschluss das Kantonsratsreferendum ergriffen wurde, kommt die Initiative jetzt vor das Volk.

Keine Neu- und Ausbauten von Pisten – Gültige Teile des Gegenvorschlags von Stimmberechtigten

Gemeinsam mit dem Initiativtext kommt der Gegenvorschlag des Vereins «Flugschneise Süd – Nein» (VFSN) zur Abstimmung. Dieser geht in seiner Forderung noch weiter als die Behördeninitiative. Das Bauverbot soll nicht nur für Pisten, sondern auch für Schnellabrollwege gelten. Zusätzlich fordert der Gegenvorschlag ein rückwirkendes Verbot von neuen Flugrouten gegenüber dem Jahr 2000 über dicht besiedeltem Gebiet und er will präzisieren, bei welchen Themen die Staatsvertretung im Verwaltungsrat der Flughafen AG ein Vetorecht hat.

Nach Auffassung des Regierungsrates und des Kantonsrates sind die Forderungen des Gegenvorschlags nicht sinnvoll und abzulehnen.

Die CVP-Frauen Kanton Zürich haben beide Vorlagen im Rahmen ihrer Generalversammlung intensiv diskutiert. Die Meinungen gingen dabei diametral auseinander und wir konnten uns zu keiner Mehrheit durchringen. Daher beschlossen wir, für beide Vorlagen keine Stimmempfehlung abzugeben.

Ich persönlich bin jedoch der Überzeugung, dass diese Schranken nicht nötig sind, da das Zürcher Stimmvolk bereits heute über jegliche Änderungen am bestehenden Pistensystem abstimmen kann. Sie

gefährden die Entwicklung unserer Wirtschaft und unseres Wohlstands und funktionierende Abläufe würden erheblich kompliziert und verlängert.

Dem Flughafen Zürich kommt eine enorme wirtschaftliche Bedeutung zu. Er bietet zusammen mit den Zulieferbetrieben 50000 Arbeitsplätze, davon alleine 23200 am Flughafen Zürich. Er ist die Grundlage für einen attraktiven Tourismus und sichert so Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Gastronomie, in der Hotellerie und in vielen Kultureinrichtungen. Jeder dritte Tourist kommt per Flugzeug in unser Land. Zudem bietet der Flughafen Zürich der Bevölkerung ein attraktives Tor zur Welt und lässt sich aus unseren Ferien- und Reiseplänen nicht mehr wegdenken.

Die Vorlagen fordern zudem etwas, das die Stimmberechtigten schon einmal deutlich abgelehnt hatten: eine Plafonierung der Flugbewegungen. Nun soll diese durch die Hintertür mit einem Planungs- und Bauverbot erreicht werden. Der Gegenvorschlag fordert zusätzlich faktisch ein Verbot der Südanflüge, da diese nach dem Jahr 2000 eingeführt wurden. Mit der leider bestehenden deutschen Verordnung, welche Anflüge von Norden am frühen Morgen verbietet, könnten vor sieben Uhr keine Langstreckenflugzeuge mehr landen, was für die Swiss fatale Folgen hätte.

Ein absolutes Bauverbot würde alle kantonalen Behörden – Kantons- und Regierungsrat eingeschlossen – gesetzlich dazu verpflichten, sich in jedem Fall gegen jede weiteren Neu- oder Ausbauten von Pisten einzusetzen – auch wenn diese mehr Flugsicherheit oder weniger Lärm bedeuten würden. Dies kann nicht im Sinne der Bevölkerung sein. So tragen zum Beispiel Schnellabrollwege dazu bei, dass die Flugzeuge nach der Landung die Piste auf dem kürzesten Weg



verlassen und zu ihrem Standplatz rollen. Dies spart Treibstoff und verringert die Lärmemissionen am Boden und diejenigen der wartenden Flugzeuge in der Luft. Zudem kann zu den verkehrsstarken Tageszeiten ein pünktlicher, effizienter Betrieb gesichert werden, und dies wiederum sorgt für eine noch bessere Einhaltung der Nachtruhe.

Der Lärmteppich um den Flughafen hat in den letzten zwanzig Jahren um zwei Drittel abgenommen. Neue Flugzeuggenerationen bringen gemäss Herstellerangaben eine weitere Halbierung der Lärmemissionen und einen Viertel geringeren Treibstoffverbrauch. Swiss

International Airlines ist meistens Erstbesteller von neuen Flugzeuggenerationen und nimmt somit eine Vorreiterrolle ein. Damit sie diese auch weiterhin übernehmen kann, muss aber die Möglichkeit bestehen bleiben, eine Airline ab Zürich rentabel betreiben zu können. Dazu ist ein attraktives Streckennetz mit möglichst vielen internationalen und interkontinentalen Verbindungen notwendig. Dass dies von Zürich aus nur mit einer gewissen Menge Umsteigepassagiere möglich ist, ist unumstritten. Doch deshalb von einem Mega-Hub zu sprechen, ist masslos übertrieben. Schon heute hat der Flughafen Zürich seine Maximalkapazitäten

während den Spitzenzeiten ausgeschöpft. Trotz steigenden Passagierzahlen (plus 35 Prozent seit 2003) ist jedoch die Anzahl der Flugbewegungen stabil geblieben. Dies war nur möglich durch den Einsatz grösserer Flugzeuge und einer besseren Sitzauslastung. Zudem bietet Swiss nur Destinationen ab Zürich an, welche von der einheimischen Bevölkerung und Firmen verlangt werden. Die Nachfrage steuert also das Angebot. Wer etwas für den Umweltschutz tun will, verzichtet besser auf das Fliegen und versucht nicht, durch ein Entwicklungsverbot einen effizienteren Flugbetrieb und ökologische Optimierungen zu verhindern.



Die Entwicklungsmöglichkeiten des Flughafens Zürich sind bereits heute sehr eng begrenzt. Der Bund will in Zusammenarbeit mit dem Standortkanton und dem Flughafen eine allfällige Optimierung oder Verlängerung bestehender Pisten prüfen. Die immer wieder erwähnte Parallelpiste steht aber nicht zur Diskussion. Am 27. November geht es auch nicht um ein Ja oder Nein zu einer Pistenverlängerung. Es geht darum, ob sich der Flughafen überhaupt noch verändern darf, auch nicht zum Wohl von Mensch oder Umwelt. Doch genau dies verhindern die beiden Vorlagen. Wer Ja sagt zu unserer schweizerischen Volkswirtschaft und der Entwicklung des Standort Zürich, stimmt am 27. November zweimal Nein, auch ich!

Tatort Internet: Es gibt noch viel zu tun

ju./km. Die Diskussion um die verdeckte Ermittlung der Polizei im Internet hat es an den Tag gebracht: Der Schutz von Kindern und Jugendlichen im Cyberspace und im Bereich Social Media ist ungenügend. Dies muss sich ändern: Darum fordern CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer und Mark A. Saxer, Geschäftsführer Swiss Police ICT/SPIK, mittels Petition Bund und Kanton Zürich auf, endlich aktiv zu werden. Die Petition kann unter www.sicher-im-chat.ch unterschrieben werden.

Frau Nationalrätin Schmid-Federer, was will Ihre Petition?

BSF: Im Wesentlichen zwei Dinge: Cybermobbing – auch Bullying genannt – muss an den Schulen bekämpft werden. Und Pädophile müssen aus den Chaträumen geholt werden, bevor sie Unheil anrichten konnten.

Was ist Cybermobbing?

BSF: Fertigmachen im Internet. Es gibt viele Formen davon. Die einfachste ist, jemanden in Online-Kommentaren schwer und systematisch zu beleidigen – es gab da etwa den Fall des so genannten Pyjama-Chinesen in der Inner-schweiz. Eine besonders perfide und etwas aufwändigere Taktik ist es, im Namen beispielsweise einer jungen Frau ein Facebook-Profil anzulegen, in dem sie sich angeblich selbst als Flittchen anpreist. Es ist wie der Pranger im Mittelalter, nur dass man es nie mehr loswird.

Kommt das wirklich vor?

BSF: Ja, und leider öfter als man denken würde.

Herr Saxer, hat der Schweizer Polizei Informatik

Kongress SPIK Zahlen dazu?

MSX: Wir selber nicht, aber die JAMES-Studie aus dem letzte Jahr geht von 2 Schülern in einer Klasse von 25 aus, die es betrifft. Ich kann Ihnen nur sagen, was ich erlebe: Nach jedem einzelnen Internetvortrag lerne ich ein Opfer kennen. Ihre Geschichten gehen richtig unter die Haut.

Wie kann Bullying denn verhindert werden?

BSF: Ich glaube nicht, dass wir das Rad neu erfinden müssen: Es handelt sich um einen Missbrauch des Internets, und Missbrauch bekämpft man im Grundsatz immer gleich: Mit Prävention. Und Sanktionen, wo es anders nicht geht. Und genau ein solches Präventionskonzept verlangen wir von der Zürcher Regierung.

Der Staat soll es also richten?

BSF: Natürlich zähle auch ich auf die Selbstverantwortung der Eltern. Aber in diesem speziellen Fall haben wir ein Problem dabei: Eltern in meinem Alter sind ohne Internet aufgewachsen. Ihre Kinder sind ihnen technisch überlegen. Deshalb muss der Staat seinen Teil der Verantwortung mittragen – beispielsweise im Bereich der Aus- und Weiterbildung.

Der Staat soll aber noch mehr, sagen sie.

BSF: Ja, er hat Pädophilen gegenüber mit repressiver Prävention zu handeln. Er muss eingreifen, bevor es zu spät ist. Bis am 1. Januar 2011 ging das, aber seither gilt

die eidgenössische Strafprozessordnung – und sie sieht verdeckte Polizeiarbeit nur noch nach einem Verbrechen vor, nicht mehr vorher.

Was heisst das konkret?

BSF: Dass es nicht mehr möglich ist, dass sich ein Polizist als «Melani_12 ausgibt» und sich mit einem Pädophilen real verabredet.

Ist das nicht ein wenig hinterhältig?

MSX: Der Verdeckte Ermittler darf niemals provozieren. Er darf zu nichts verleiten, wozu der potentielle Täter nicht von sich aus entschlossen ist. Klar, es ist eine Falle. Aber eine von strengen Vorschriften begleitete. Und sie schnappt nur im richtigen Moment zu – wobei sie die Schwächsten schützt. Heute dürfen solche Ermittler in den meisten Fällen erst dann eingreifen, wenn die Tat bereits begangen wurde. Das ist ehrlich gesagt ein schlechter Witz.

Frau Schmid-Federer, das klingt so selbstverständlich – warum hat das Parlament das nicht verstanden?

BSF: Der Nationalrat ist meinem Vorstoss gefolgt, der die Möglichkeiten der präventiven Verdeckten Ermittlung in die neue StPO retten wollte. Im Ständerat hiess es dann: Gute Idee, falsches Gesetz. Denn Ball aufgenommen hat in der kleinen Kammer dann trotzdem niemand. Es ist halt eine Versammlung eher älterer Männer, die sich die Dynamik des Internets gar nicht vorstellen können.

Wir danken Ihnen für das Gespräch.



Barbara Schmid-Federer und Mark A. Saxer am Schweizer Polizei Informatik Kongress 2011 (Bild www.spik.ch).

Generalversammlung der CVP-Frauen vom 6. Oktober 2011

ju./km. Am 6. Oktober war es soweit, rund 14 CVP-Frauen trafen sich zu ihrer Generalversammlung im Claridge Hotel Tiefenau in Zürich. Es war eine gesellige Runde, welche die Gelegenheit nutzte, sich ne-

ben den anstehenden Geschäften auch über diverse politische Themen auszutauschen. Natürlich waren die anstehenden National- und Ständeratswahlen ebenfalls ein Thema.

Unsere Nationalrätin Barbara Schmid-Federer bedankte sich bei dieser Gelegenheit für die grosse Unterstützung, die sie aus den Reihen der CVP-Frauen Kanton Zürich erhielt. Auch wir möchten uns diesem Dank anschliessen! Die Mit Hilfe oder die Organisation von unzähligen Stand- und Flyeraktionen unserer Frauen, war unseren Kandidatinnen eine grosse Hilfe und moralische Unterstützung. Aber auch alle Frauen, die für die CVP kandidierten, haben ein grosses Dankeschön verdient!

Gerne veröffentlichen wir zu diesem Zeitpunkt auch unseren Jahresbericht und hoffen, unseren Leserinnen und Lesern damit einen Überblick über unsere Aktivitäten und die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres zu geben. Der Bericht liegt diesem Heft als separate Kopie bei.



Standaktion der CVP-Frauen in Wetzikon.

Mitgliederanlass 2012

Herzlich laden wir Sie zu unserem ersten Mitgliederanlass der CVP-Frauen Kanton Zürich ein. Für einmal soll nicht Politik, sondern Kultur im Zentrum stehen.

Unser erster Anlass dieser besonderen Art führt uns nach Zürich. Wir haben die Möglichkeit, mit Ihnen den Schiffbau mit all seinen Werk- und Produktionsstätten in einer Führung zu besichtigen und hinter die Kulissen des Schauspielhauses Zürich zu schauen. Lernen Sie den Schiffbau einmal von einer anderen Seite her kennen und erfahren Sie, wie ein Bühnenbild entsteht.

Natürlich lassen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen und besuchen, im Anschluss an ein feines

Nachtessen, eine Vorstellung eines aktuellen Theaterstückes im Schiffbau.

Es ist uns gelungen, für unsere Mitglieder 15% Vergünstigung auf die Theatertickets zu erhalten, die Führung ist für alle Teilnehmerinnen gratis.

Bitte melden Sie Ihr Interesse an diesem Anlass per Email an: jvore@hispeed.ch, oder auf dem Postweg an folgende Adresse: Jeannette Vogt, Rebacher 7, 8627 Grüningen.

Die Interessentinnen werden, sobald das genaue Datum und Programm bekannt ist, angeschrieben und für eine definitive Teilnahme

angefragt. Die Anmeldungen werden dann nach dem Eingang berücksichtigt, da die Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt ist.

Wir freuen uns heute schon auf einen gelungen Theaterabend und hoffen, Sie an diesem Anlass begrüßen zu dürfen!



Babettes Brief aus Bern



«Die ursprüngliche Idee der EU, nämlich etwas Grosses, Gemeinsames zu schaffen, um weitere Kriege auf unserem Kontinent zu verhindern, ist für viele weit in den Hintergrund gerückt.»

Babette Sigg Frank

Wien ist eine wunderschöne Stadt. Wenn man nicht dort lebt und die Bürokratie erdulden muss. Bei meinem letzten Aufenthalt entkam mir meine EC-Karte – habe sie im Billetautomaten stecken lassen. Kaum bemerkt, nichts wie los zum nächsten Polizeiposten. «Eine blaue Karte?» – «Ja ...». Die hätte soeben eine Frau abgeben wollen, aber man sei schliesslich die Gendarmerie und keine Annahmestelle für Fundsachen. Und man möge sich zur Magistratur begeben. Sofort los! Die Magistratur ist gleich um's Eck, kurz nach drei am Nachmittag ist der Zugang verschlossen. Ein grantiger Portier winkt ab: geöffnet nur bis halb vier. Ja, aber, es ist doch erst drei Uhr vorbei? Wer nicht um drei Uhr herinnen ist, muss morgen wiederkommen! wird man belehrt. Am nächsten Tag, frühmorgens in der Magistratur, erfährt man folgendes: es gibt eine Fundsachenbox. Diese wird einmal wöchentlich geleert. Einmal wöchentlich. Pech, heute eben nicht... Bitte wiederkommen... Der beflissene Schweizer tut dies solange, bis die Box dann doch eines schönen Tages geleert wird (ja, die Karte war darin), doch der Wiener, der hätte sofort einen Schein gezückt, und die Boxverwalterin hätte sich je nach Höhe des entgegengestreckten Betrages schneller oder weniger schnell auf die Suche gemacht. Solche Schmiergeldzahlungen sind wir uns eben nicht gewöhnt. Aber rundum ist's, so scheint es, gang und gäbe, seinen Forderungen auf diese Weise Nachdruck zu verleihen. Am gleichen Tag hörte ich in einem Geschäft folgenden Dialog – die beiden Kittelschürzenfrauen aus dem Wiener Aussenbezirk wühlten einträchtig in einem Kleiderständherum: «Die Schweizer, die san g'scheiter als wir – die kommen net in die EU» – «Naaa, die woll'n net zahlen, recht ham's!» – «Wann i könnt, i würd' aa austreten aus der EU, des bringt uns nix. Alles is teurer g'worn, und

jetzt müssn ma no für die Griechen blechen. Und wirst eh sehn, bald aa no für die Portugiesen und die Italiener ...» Vox populi! So denken viele – vor allem die Bürger und Bürgerinnen der sogenannten Nettozahler-Staaten. Die ursprüngliche Idee der EU, nämlich etwas Grosses, Gemeinsames zu schaffen, um weitere Kriege auf unserem Kontinent zu verhindern, ist für viele weit in den Hintergrund gerückt. Sie sehen «Brüssel» als Übel und Unglück unserer Tage – womit sie in Anbetracht der unzähligen und manchmal wirklich unsinnigen Verordnungen und Gesetze sicher nicht ganz unrecht haben. Und wir, wir haben wieder einmal den Fünfer und das Weggli: dank unserer bilateralen Verträge sind wir durchaus EU-kompatibel, können uns aber eine gewisse Selbständigkeit erhalten. Direkte Demokratie! Schweizerfranken! Dafür und für vieles andere werden wir glühend beneidet und ebenso glühend bewundert. Ja, erstaunt nimmt man andernorts zur Kenntnis, dass bei uns nach Bedarf auch mehr als 42 Stunden pro Woche zum gleichen Lohn gearbeitet wird, wenn es die Wirtschaftslage erfordert. Verblüfft nimmt man zur Kenntnis, dass hierzulande über eine Erhöhung des Rentenalters für Frauen auf 65 Jahre diskutiert wird, während sich in Österreich heftigster Widerstand gegen ebendiese Erhöhung auf 62 Jahre bis ins 2035 formiert. Aber die Krönung, das sind doch die Griechen. Wollte ich doch letztlich, im Oktober, ein sogenanntes Lifestyle-Produkt erstehen – das einzige, das Griechenland nebst Olivenöl und Feta exportiert. Gähnende Leere im Gestell. Sie wartete schon lange auf die Lieferung, entschuldigte sich die Verkäuferin, aber in Griechenland sei eben immer noch Sommerpause ...

Herzlich,
Ihre Babette Sigg Frank

Rückblick Nationalratswahlen 2011

ju./km. Wie bereits in unserem Editorial erwähnt, schauen wir mit einem weinenden und einem lachenden Auge auf diese Wahlen zurück.

Wir freuen uns sehr über die Wiederwahl unserer beiden Nationalrätinnen und sind überzeugt, dass sie diesen Erfolg ihrer kompetenten und engagierten Arbeit verdanken. Was natürlich nicht heisst, dass Urs Hany weniger gute Arbeit geleistet hat. Doch anscheinend wurde er weniger wahrgenommen.

Auch für uns ist ein Sitzverlust in Bern eine herbe Enttäuschung. Der Einfluss des eher liberalen Flügels der CVP Schweiz wurde geschwächt, und damit haben es die Anliegen von uns Frauen tendenziell schwerer. Dies macht die Arbeit unserer beiden Vertreterinnen in Bundesbern nicht einfacher.

Erwähnenswert scheint uns an dieser Stelle aber auch das gute Abschneiden unserer CVP-Frauen. Hier ein Überblick über die gesamten Wahlergebnisse:

Nr.	Name	Vorname	Wohnort	Stimmen	
1	501	Riklin	Kathy	Zürich	45450
2	503	Schmid-Federer	Barbara	Männedorf	33491
3	502	Hany	Urs	Niederhasli	33097
4	505	Kutter	Philipp	Wädenswil	24389
5	504	Wiederkehr	Josef	Dietikon	22256
6	506	Thomet-Bürki	Corinne	Kloten	18314
7	508	Vogt	Jeannette	Grüningen	18011
8	520	Hächler	Patrick	Gossau	17964
9	510	Burgener	Christine	Thalwil	17754
10	513	Sigg Frank	Babette	Kloten	17661
11	518	Widler	Josef	Zürich	17657
12	507	Dreisiebner	Andreas	Seuzach	17652
13	515	Barandun	Nicole	Zürich	17626
14	521	Bienz	Gabriela (Gabi)	Winterthur	17565
15	514	Kuster Anwander	Iris Sabine	Winterthur	17561
16	511	Pinto	Jean-Philippe	Volketswil	17427
17	509	Hungerbühler	Markus	Zürich	17378
18	519	Bodmer-Furrer	Claudia	Forch	17368
19	524	Stocker-Mittaz	Catherine	Dietikon	17282
20	527	Müller	Dominic	Dübendorf	17076
21	517	Fick-Stutz	Corinne	Wettswil	16760
22	522	Arnold	Mirjam	Oberrieden	16542
23	516	Kunz	Stefano	Schlieren	16541
24	523	Traber	Christian	Zürich	16487
25	525	Rouiller	Patrick	Glattbrugg	16348
26	528	Holenstein	Christoph	Zürich	16325
27	526	Stadelmann	Richard (Richi)	Winterthur	16213
28	531	Steiner	Silvia	Zürich	16155
29	512	Saxer	Mark A. (Mark)	Weisslingen	16043
30	530	Ruckstuhl	Clemens	Adliswil	15912
31	532	Hirzel	Astrid	Zürich	15688
32	529	Missfelder	Martin	Birmensdorf	15334
33	533	Ackermann	Ruth	Zürich	14166
34	534	Geering	Andreas	Winterthur	13997

Was die Frauenzentrale (wahrscheinlich zu Recht) den Parteien vorwirft, nämlich mangelnde Rekrutierung und Nachwuchsförderung bei den Frauen, trifft auf die CVP Kanton Zürich definitiv nicht zu: Das sehr gute Abschneiden unserer hervorragenden Kandidatinnen spricht für sich. Bleiben wir dran.

Abstimmungs- parolen vom 27.11.2011

Kantonale Abstimmungen

Leider liegen bei Redaktionsschluss die Parolen der CVP Kanton Zürich noch nicht vor.

Behördeninitiative «Kein Neu- und Ausbau von Pisten»

CVP-Frauen Kanton Zürich
Keine Empfehlung

Gültige Teile des Gegenvorschlag des Vereins «Flugschneise Süd-Nein»

CVP-Frauen Kanton Zürich
Keine Empfehlung

Volksinitiative «Für faire Ferien»

CVP-Frauen Kanton Zürich
Keine Empfehlung

Volksinitiative «Stau weg»

CVP-Frauen Kanton Zürich **Nein**

Agenda – November bis März

			Veranstalter
November	22.	Besuch des Paul Scherrer-Instituts: Forschung live erleben – Neue Wege in der Krebstherapie mit Protonen	Fraueninfo
	24.	« Frau, Familie, Beruf: Rollenvielfalt und Gesundheitsaspekte »: Dritter Frauengesundheitsgipfel, 15.30 Uhr, Hotel Renaissance Zürich-Glattpark: Anmeldungsunterlagen unter: www.alliancef.ch	Alliance F
	27.	Abstimmungssonntag	
	29.	« 40 Jahre Eidgenössische Parlamentarierinnen » in Bern Jubiläumstag mit einem Programm aus Musik, Spezialführung, Podiumsgespräch und Apéro. Beschränkte Platzzahl. Anmeldung unter: www.alliancef.ch	Alliance F
Dezember	8.	Vorstandssitzung, 19.30 Uhr, CVP-Sekretariat, Alfred Escher-Strasse 6, 8002 Zürich	CVP-Frauen Kt. ZH
Januar	21.	Delegiertenversammlung CVP Schweiz in Einsiedeln	CVP Schweiz
Februar	9.	Delegiertenversammlung CVP Kanton Zürich, 19.00 Uhr	CVP Kt. ZH
März	8./9.	GrossmütterKonferenz 2012, Seminarhaus Lihn in Filzbach GL	Grossmütterrevolution
	11.	Abstimmungssonntag	

Wichtige Frauenvereinigungen www.cvp-frauen-zuerich.ch www.cvp-frauen.ch
www.frauenzentrale.ch www.fraueninfo.ch www.alliancef.ch
www.grossmuetterrevolution.ch www.sefu.ch www.marchemondial.ch
www.womensfinance.ch www.mrsthink.com

Herausgeberin CVP-Frauen Kanton Zürich, Alfredescherstrasse 6, 8002 Zürich,
www.cvp-frauen-zuerich.ch

Redaktion *km.* Karin Mändli Lerch, *ju.* Jeannette Vogt

Redaktionsadresse Karin Mändli Lerch, Wülflingerstrasse 244, 8408 Winterthur

Auflage 300 Ex. – erscheint 4x jährlich

Jahresabonnement CHF 30.–, mit Mitgliedschaft CHF 55.– (PC 80-22207-02)